

20. Internationales
Mo&Friese
KinderKurzFilmFestival
2018

Begleitmaterial
für Pädagog*innen



Mo&Friese KinderKurzFilmFestival Hamburg
c/o KurzFilmAgentur Hamburg
Friedensallee 7
22765 Hamburg

Festivalleitung: Laura Schubert & Lina Paulsen
Tel.: 040 39 10 63 29
kinder@shortfilm.com

Weil Film mehr ist, als sich berieseln zu lassen...

Audiovisuelle Medien begleiten unseren Alltag. Schon im frühen Kindesalter wird man sowohl direkt als auch indirekt mit ihnen konfrontiert. Das Vermögen, Filme sinnverstehend aufzunehmen, ist daher eine wichtige Kulturtechnik der modernen Gesellschaft. Dieses Vermögen ist uns nicht angeboren, sondern muss erst erlernt werden. Folglich sind Filme nicht nur eine Ware, welche konsumiert wird, sondern vielmehr ein Element einer Kultur, das der/die Zuschauer*in aktiv verarbeitet.

Diese aktive Verarbeitung besteht in teilbewussten kognitiven und emotionalen Prozessen, die während und nach dem Filmerlebnis stattfinden und die auch unsere Wahrnehmung der Welt nachhaltig beeinflussen. Deswegen ist gerade bei Kindern und Jugendlichen eine bewusste Auseinandersetzung mit den Medienprodukten, in diesem Falle mit Kurzfilmen, die über das pure Filmerleben hinausgeht, von großer Bedeutung.

Die Kurzfilmprogramme des diesjährigen Mo&Friese KinderKurzFilmFestivals Hamburg eröffnen den jungen Betrachter*innen einen Blick auf unterschiedliche Kulturkreise und/oder zeigen neue Facetten der eigenen Kultur. In den zwölf Kurzfilmprogrammen finden sich 85 Filme aus 34 Ländern, die speziell und mit Bedacht für Kinder und Jugendliche ausgewählt wurden. Die internationale Filmauswahl spiegelt die Multikulturalität der Welt wider und lässt unsere jungen Kinobesucher*innen in spannende neue Sphären eintauchen. Die internationalen Kurzfilme helfen verstehen, werfen Fragen auf und regen so zum Nachdenken und zur Auseinandersetzung mit fremder und eigener Kultur an.

Die Kurzfilme zeichnen sich jedoch nicht nur durch ihre inhaltliche Vielfalt aus, sondern auch durch die verschiedenen Produktionsarten. So finden sich neben populäreren Formen wie dem fiktionalen (Kurz-)Spielfilm und dem Animationsfilm auch Dokumentar- und Experimentalfilme in unseren Programmen. Durch die Bandbreite an unterschiedlichen Filmgattungen wird ein kreativer Umgang mit dem visuellen Medium angeregt und dem jungen Publikum gezeigt, wie groß und bunt die Filmlandschaft ist.

Kurzfilme stellen zudem eine überaus geeignete Form dar, in kurzer Zeit Einblicke in unterschiedliche Erzählungen und Geschichten zu geben. Die Konzentration der jungen Zuschauer*innen wird folglich nicht überbeansprucht. Durch die altersgerechte Moderation und die teilweise bei der Vorführung anwesenden Filmemacher*innen wird eine weitere Verständnisebene in Bezug auf Film und Filmproduktion geschaffen. Die jungen Zuschauer*innen können so einen Film mit seinem Schaffensprozess und seinen Besonderheiten in Beziehung setzen.

Das Mo&Friese KinderKurzFilmFestival fördert einen reflexiven Umgang mit dem Medium Film, der gleichzeitig Spaß macht und die jungen Betrachter*innen dazu auffordert, die audiovisuellen Eindrücke nicht nur auf sich einströmen zu lassen, sondern bewusst zu reflektieren und in das eigene Weltverständnis mit aufzunehmen.

Wir wünschen Ihnen und den Jugendlichen ein spannendes, anregendes und unterhaltsames KurzFilmFestival und viel Freude bei dem Programm FreiStil 1 sowie bei der Vor- und Nachbereitung.

Ihr Mo&Friese Team

1. Kiem Holijanda

Niederlande 2017 | Sarah Veltmeyer
Kurzspielfilm | 14'07 Min.

Während der jüngere Bruder auf ein Handy spart, hegt der ältere einen ganz anderen Traum: Er will w
aus dem Kosovo.

2. Carlotta's Face

Deutschland 2018 | Frédéric Schuld und Valentin Riedl
Animierter Dokumentarfilm | 5 Min.

Als Kind denkt Carlotta, ihre Mitmenschen hätten keine Gesichter. Auch ihr eigenes Gesicht erkennt
sie nicht. Erst viele Jahre später erfährt sie von einem seltenen, unheilbaren Fehler ihres Gehirns.

3. Drei Zentimeter (سنتيمتر ثلاثه)

Libanon, Großbritannien 2017 | Lara Zeidan
Kurzspielfilm | 8'59 Min.

Vier Freundinnen sitzen in einem Riesenrad. In der Enge der Gondel kommt das Gespräch ins Stocken.
Als auch das Riesenrad plötzlich anhält, macht eine von ihnen den anderen ein Geständnis.

4. Party Man

USA 2017 | Kayla Drzewicki
Experimentalfilm | 2'58 Min.

Der Partyman ist Party pur! Ein aufstrebender Tänzer mit einer Leidenschaft für die Farbe Gelb!
Wenn du an ihn glaubst, nimmt er dich mit in seine Welt.

5. Opa Walross (Pépé le morse)

Frankreich 2017 | Lucrece Andreade
Animationsfilm | 5'34 Min.

Sie sind eine Familie, und doch ist jeder für sich: Großmutter betet, Mutter schreit, den beiden
Schwestern ist alles egal und Lucas fühlt sich einsam. Großvater war ein seltsamer Mann, jetzt ist er
tot.

6. Spring!

Niederlande 2017 | Dylan Werkman und Lars Dinjens
Kurzspielfilm | 7'38 Min.

Ein Junge, der seine Angst vor dem Wasser überwinden muss, und ein Mädchen, das ihm dabei behilfli

7. Juck

Schweden 2018 | Olivia Kastebring
Kurzspielfilm | 17'34 Min.

„Weiblichkeit ist ein Wort, das wir mit allem füllen können, was wir wollen“, sagen sie.

1. Kiem Holijanda

Niederlande 2017 | Sarah Veltmeyer

Kurzspielfilm | 14'07 Min.

Themen

Familie, Geschwister, Erwachsenwerden, Flucht, Alltag



Inhalt:

Während der jüngere Bruder auf ein Handy spart, hegt der ältere einen ganz anderen Traum: Er will weg aus dem Kosovo.

1.1 Fokus: Filmanfänge

Es lohnt sich oft bei Filmen, in den ersten Minuten besonders aufmerksam zu sein, da hier in vielen Fällen schon wichtige Informationen versteckt sind, die man vielleicht nicht auf Anhieb versteht. Daher kann es sinnvoll sein, seine Eindrücke direkt festzuhalten und dann nach dem Film noch einmal zu reflektieren. Man kann die Schüler*innen dafür sensibilisieren, indem man sie bittet, konkret darauf zu achten, was sie in den ersten Minuten sehen und hören.

Oder noch konkreter:

- Was ist das erste Bild, das wir sehen, was ist der erste Ton, den wir hören?
- Kommt zuerst Ton oder Bild?
- Was für Töne hören wir? Musik, Sprache, Geräusche? Können wir diese zuordnen?
- Was für Bilder sehen wir? Eine Person, eine Landschaft, vielleicht nur einen Titel?
- Wie ist der Titel gestaltet?

KIEM HOLJANDA beginnt im Ton mit einem Telefonat, das die Zuschauer*innen nicht sofort zuordnen können, da man keine sprechende Person sieht, sondern stattdessen verlassenen Gebäude. Die Person, die dann als erstes gezeigt wird, spricht nicht. Erst später erfahren wir, dass es trotzdem ihre Stimme war, die wir am Telefon gehört haben. Ton und Bild sind also in den ersten Minuten asynchron. Die Informationen, die wir aus dem kurzen Telefonat ziehen, können wir nicht direkt einordnen. Erst mit der Zeit wird klar, dass hier Florist seine illegale Ausreise aus dem Kosovo organisiert hat. Diese Art der Informationsvergabe belohnt aufmerksame Zuschauer*innen.

- Können sich die Schüler*innen an andere Filmanfänge erinnern, die ähnlich verfahren?

1.2 Bildsprache

Auf der Bildebene sind in den ersten Minuten vor allem verlassene Gebäude und leere Landschaften zu sehen. Die ausgewaschenen Pastellfarben und die vergilbten Schriften auf den Häusern zeugen davon, dass diese Gegend einmal anders ausgesehen haben muss. Zwei Straßenhunde sind zu sehen. Der Sprungturm eines stillgelegten Freibads ragt, seiner Funktion beraubt, in den Himmel. Auf ihm sitzt allein ein junger Mann (Florist). Die ersten Bilder triggern daher auch schon die Themen Verlassenheit und Verfall, die der Film sowohl auf gesellschaftlicher als auch auf persönlicher Ebene behandelt.

Das Sprungbrett, das noch weitere Male im Film vorkommen wird, macht nicht nur den Verfall der Gegend deutlich, aus der vor allem die jungen Menschen verschwunden sind, die normalerweise das Schwimmbad nutzen. Zusätzlich kann es auch symbolisch als Sprungbrett in ein neues Leben interpretiert werden, auf dem Florist sich befindet.

Nach dieser ersten Sequenz wird das Bild wieder schwarz. In unterschiedlichen zarten Rosaschattierungen ist der Titel des Films KIEM HOLJANDA zu sehen.

Wobei HOLJANDA falsch herum steht. Der Titel ist also, obwohl er zusammengehört, in zwei geteilt. HOLJANDA, was für Holland steht, das Land, in das der ältere Bruder illegal einreisen will, ist falsch herum geschrieben. Symbolisch vollzieht der Titel die Trennung der beiden Brüder in zwei verschiedene Welten und nimmt auch damit schon das Ende des Films vorweg.

1.3 Fokus: Filmenden

Der Film endet damit, dass Florist die Familie verlassen hat. Andi reagiert zuerst wütend. Dann schlägt seine Wut in Trauer um. Vor allem als er bemerkt, dass der Bruder ihm das begehrte Handy als Abschiedsgeschenk dagelassen hat. Nachdem er über den Weggang des Bruders weint, „tröstet“ er sich damit, dass er nun mit dem Handy ungestört den lange ersehnten Porno sehen kann. (Als Zuschauer*in sieht oder hört man davon nichts.) Das bietet den Zuschauer*innen einen kurzfristigen „Comic Relief“.

Es bleibt natürlich die Frage, wie lange Andi noch vor Ort verweilen wird, ob er seinem geliebten Bruder bald folgen wird. In einer der letzten Einstellungen entfernt sich die Kamera in einer kurzen und langsamen Fahrt vom Haus der Brüder. Danach folgen ähnliche Einstellungen von leeren Gebäuden wie zu Anfang des Films. Das letzte Bild des Films zeigt wieder den verlassenen Sprungturm. Ihre Leere hat nun eine neue Bedeutung erhalten. Hinter jedem Menschen, der flüchtet, nicht nur vor Krieg oder Vertreibung, sondern auch in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft, steht ein persönliches Schicksal, steht potenziell eine Familie, die ihn vermisst und die er vermisst.

Man kann mit den Schüler*innen diskutieren, wie das weitere Leben der Brüder ihrer Meinung nach verlaufen wird.

1.4 Fokus Kamera: schöne Bilder vom Elend

KIEM HOLJANDA arbeitet vor allem mit ruhigen Kameraeinstellungen, die von einem Stativ aufgenommen und sorgfältig gewählt sind. Sie transportieren die Größe und die Erhabenheit der Landschaft, aber eben auch die Verlassenheit und die Einsamkeit in weiten Einstellungen. Schöne Bilder, die das erzählte Elend für die Zuschauer vielleicht leichter erträglich machen. In Szenen zwischen den Brüdern, etwa, wenn sie gemeinsam nach Hause gehen und Andi auf Florists Arm springt, ist die Kamera handgeführt, bewegt und auf Augenhöhe. Die Einstellungen in den zwischenmenschlichen Szenen sind näher, sodass die Mimik und dadurch auch die Emotionen der Figuren besser sichtbar und auch nachvollziehbarer sind.

1.5 Thema: Kosovo

Geschichten wie die um Florist und Andi passieren so natürlich nicht im Kosovo. Es bietet sich aber trotzdem an, Hintergrundinformationen zum Spielort zu geben.

Der **Kosovo** ist eine Republik in Südosteuropa auf dem westlichen Teil der Balkanhalbinsel. Er war ehemals Bestandteil der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien, danach ab 1992 Teil der neu konstituierten föderativen Bundesrepublik Jugoslawien und ist seit 2003 eine Teilregion der Republik Serbien. Die Republik Kosovo hat etwa 1,9 Millionen Einwohner. Hauptstadt und größte Stadt ist Pristina.

Die jüngere Geschichte ist durch den Kosovokrieg von 1999 und dessen Folgen geprägt. Der völkerrechtliche Status des Landes ist umstritten. Am 17. Februar 2008 proklamierte das Parlament die Unabhängigkeit des Territoriums. 112 der 193 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen erkennen die Republik Kosovo als unabhängig an.

Bei formeller Wahrung der Zugehörigkeit zu Jugoslawien wurde Kosovo nach dem Krieg im Jahr 1999 unter die Verwaltungshoheit der Vereinten Nationen gestellt.

Innerhalb Jugoslawiens war der Kosovo die ärmste Region. Ursache dafür war – neben der allgemeinen Rückständigkeit der Region – auch eine verfehlte Wirtschafts- und Strukturpolitik der Ära Tito: Im Kosovo wurde überwiegend rohstoff erzeugende und wenig weiterverarbeitende Industrie angesiedelt.

In den frühen Neunzigerjahren wurde die wirtschaftliche Produktivität des Kosovo noch einmal halbiert. Gründe waren der Zerfall des früheren Wirtschaftsraumes Jugoslawien im Gefolge der Bürgerkriege, internationale Sanktionen und mangelnder Zugang zu auswärtigen Märkten und Finanzen. Durch den serbisch-albanischen Konflikt kam es 1998/99 noch einmal zu einem Rückgang.

Die USAID gibt die Arbeitslosenquote 2014 mit 45 Prozent, die Jugendarbeitslosigkeit mit 70 Prozent an. Ende 2014 waren etwa 280.000 Menschen arbeitslos. Laut dem Statistikinstitut des Kosovo (ASK) lag die Arbeitslosigkeit im Jahre 2016 bei 27,5 Prozent, bei Frauen lag sie bei 32,2 Prozent, bei Männern bei 26 Prozent. Der kosovarische Staatssender RTK berichtete im Juli 2017, dass die Arbeitslosigkeit wieder auf 30,5 Prozent angestiegen sei. (Quelle: Wikipedia)

2. Carlotta's Face

Deutschland 2018 | Frédéric Schuld und Valentin Riedl
Animierter Dokumentarfilm | 5 Min.

Themen

Anderssein, Mobbing, Wahrnehmung, Selbstwert, Erwachsenwerden, Prosopagnosie,



Inhalt

Als Kind denkt Carlotta, ihre Mitmenschen hätten keine Gesichter. Auch ihr eigenes Gesicht erkennt sie nicht. Erst viele Jahre später erfährt sie von einem seltenen, unheilbaren Fehler ihres Gehirns.

2.1 FOKUS: Ein animierter Dokumentarfilm

Gattung: Dokumentarfilm

Dokumentarfilme zeigen uns einen Ausschnitt der Realität. Sie können diese nie ganz abbilden und streben dies in der Regel auch nicht an. Meisten wollen uns Regisseur*innen mit ihren Filmen über die filmische Vermittlung etwas zeigen, das wir mit dem bloßen Auge alleine so nicht gesehen hätten. Dazu können sie zum Beispiel Situationen im Schnitt dramatischer erscheinen lassen oder so aneinander montieren, dass den Zuschauer*innen bestimmte Zusammenhänge klar werden. Sie können Situationen im Ton mit Musik oder Erklärungen unterlegen. Bei CARLOTTAS FACE handelt sich um einen animierten Dokumentarfilm. Da Animation einer objektiven Darstellung der Wirklichkeit auf den ersten Blick konträr entgegenzustehen scheint, handelt es sich um eine spannende Kombination. Während der Film auf der Tonebene dokumentarisch Carlotta ihre eigene Geschichte erzählen lässt, erschafft er auf der Bildebene eine ganz eigene Welt.

Gattung: Animationsfilme

Filme bestehen immer aus Einzelbildern, die sehr schnell (24 oder 25 Bilder pro Sekunde)

hintereinander abgespielt werden. Erst durch die Trägheit des menschlichen Auges entsteht der Eindruck einer fließenden Bewegung. Trickfilme bzw. Animationsfilme wie CARLOTTAS FACE machen sich genau das zunutze. Dabei können die Einzelbilder auf sehr unterschiedliche Arten produziert werden. Frühere Trickfilme, wie zum Beispiel die Walt-Disney-Serien, wurden von einem großen Team per Hand gezeichnet. Diese Arbeit war sehr aufwendig, da jede minimale Bewegung der Figuren auf ein Blatt gezeichnet und dann abfotografiert werden musste. Heute machen moderne Computerprogramme die Arbeit einfacher. Trotzdem stecken hinter den meisten Animationsfilmen ein enormer Zeitaufwand und vor allem sehr viel Geduld und Sorgfalt.

Im Falle von CARLOTTAS FACE hat sich der Stil der Animation stark dem Thema und der erzählten Geschichte angepasst. Das heißt, dass alles eher grobkörnig und etwas verschwommen ist, als würde der Film Carlottas eingeschränkte Wahrnehmung ästhetisch nachvollziehen wollen. Statt einem Gesicht hat die Hauptfigur eine rote, blumenartige Form. Wenn sie davon erzählt, dass sie von ihren Lehrer*innen und Mitschüler*innen gemobbt wurde, wird es dunkel im Bild und die rote Form beginnt wie ein Wollknäuel einen Faden zu verlieren. Der Film versucht also auch, Carlottas Emotionen visuell erfahrbar zu machen.

- Was könnte sich die Filmemacher dabei gedacht haben, diese Form für einen Dokumentarfilm über Gesichtsblindheit zu wählen?
- Wie würde der Film wirken, wenn man Carlotta selbst sehen würde?

2.2 Prosopagnosie, Gesichtserkennungsschwäche oder Gesichtsblindheit

bezeichnet die Unfähigkeit, die Identität einer bekannten Person anhand ihres Gesichts zu erkennen.

Prosopagnostiker können problemlos einzelne Merkmale des Gesichts und zum Teil auch Personen anhand einzelner Gesichtsmarkmale erkennen. Andere Merkmale wie Stimme, besondere Kleidung oder Frisuren werden auch zur Erkennung von Personen benutzt. Je nach Art der Prosopagnosie können Betroffene unterschiedliche Informationen aus Gesichtern schließen.

Kongenitalen Prosopagnostikern, also Menschen mit angeborener Prosopagnosie, braucht nicht bewusst zu sein, dass sie eine Prosopagnosie haben, da diese Tatsache schwer zu glauben ist. Zum Vergleich: Ein Kind, das eine Rot-grün-Blindheit hat, wird in den allermeisten Fällen nicht plötzlich zu der Erkenntnis kommen, dass alle Menschen um es herum bestimmte Farben auseinanderhalten können, bei denen es selbst keinen Unterschied sieht. Vielmehr wird das Kind leicht verwirrt bei der Zuordnung von Farben wirken, sehr bald aber einfach auswendig wissen, dass Erwachsene erwarten, dass es die Frage nach der Farbe des Rasens mit „grün“ beantwortet, dass das obere Licht einer Ampel „rot“ ist usw. Wenn dennoch nahezu alle Rot-grün-Blinden heute von dieser Blindheit wissen, so liegt das an den Vorsorgeuntersuchungen für Kinder, bei denen routinemäßig auch danach gesucht wird. Die kongenitale Prosopagnosie hingegen ist selbst den meisten Ärzten völlig unbekannt. (Quelle: Wikipedia)

Weitere Artikel zu Gesichtsblindheit: <https://www.zeit.de/2017/29/gesichtsblindheit-gesichter-wahrnehmung>

https://www.focus.de/gesundheit/ratgeber/gehirn/krankheiten/tid-15495/gesichtsblindheit-wenn-einer-aussieht-wie-der-andere_aid_434866.html

2.3 Eigenwahrnehmung

Am Ende des Films beschreibt Carlotta, dass sie einmal gelesen hat, dass man, wenn man mit dem Finger das eigene Gesicht abfährt, ein Selbstporträt zeichnen kann. Zum Zeitpunkt der Entstehung des Films hat Carlotta 1432 Bilder von sich selbst gemalt.

- Warum scheint ihr diese Praxis so wichtig zu sein?
- Man kann mit den Jugendlichen den Selbstversuch machen: Sie sollen über den Tastsinn ein Porträt von sich malen.

3. Drei Zentimeter (سنتي متر ثلاثا)
Libanon, Großbritannien 2017 | Lara Zeidan
Kurzspielfilm | 8'59 Min.

Themen

Freundschaft, Sexualität, Zusammenhalt, Toleranz, Abschied



Inhalt:

Vier Freundinnen sitzen in einem Riesenrad. In der Enge der Gondel kommt das Gespräch ins Stocken. Als auch das Riesenrad plötzlich anhält, macht eine von ihnen den anderen ein Geständnis.

3.1 FOKUS Kamera: Ein ONE-TAKE

Wenn wir in diesem Film wie bei KIEM HOLJANDA auf den Filmanfang achten, bemerken wir, dass der Ton bereits vor dem Bild beginnt. Die Zuschauer*innen hören den Vergnügungspark schon, während das Bild noch schwarz ist. Anschließend bewegt sich die Kamera auf eine ungewöhnliche und desorientierende Art und erst nach einigen Sekunden wird deutlich, dass sie sich auf einem langsam fahrenden Riesenrad befindet.

Auch die Mädchengruppe hört man bereits lachen, bevor die Kamera sie einfängt.

Die allermeisten Filme, die wir in Film und Fernsehen (und auch im Internet) zu sehen bekommen, sind zusammengeschnitten. Das heißt, dass einzelne Sequenzen aneinander montiert sind. Dieses Verfahren nehmen wir in der Regel kaum wahr.

DREI ZENTIMETER ist ein *One-take*. Das heißt, dass wir einen Film ohne einen einzigen Schnitt sehen. Auf den ersten Blick lässt das vermuten, dass die Regisseurin es sich damit einfach gemacht hat. Das Gegenteil ist jedoch der Fall: Eine derartige Plansequenz bedarf einer enormen Vorbereitung von den Instanzen Regie, Kamera, Ton und Schauspiel.

3.2 THEMA: Freundschaft, Abschied von der Kindheit

Der kurze Film gibt einen Einblick in eine Clique von vier sehr unterschiedlichen Mädchen. Die ersten Minuten wirken die Mädchen entspannt und vertraut miteinander, als wären sie schon lange befreundet. Auf der Riesenradfahrt zeigen sich dann jedoch Unterschiede und Brüche der Freundschaft. Eines der Mädchen gesteht ihren Freundinnen, dass sie lesbisch ist.

Am Ende der Fahrt ist offen, wie es mit der Freundschaft weitergehen wird. Ähnlich wie das Sprungbrett in KIEM HOLJANDA kann auch das Riesenrad symbolisch gedeutet werden. Es steht zum Beispiel gemeinsam mit dem heruntergekommenen Vergnügungspark für eine vergangene und unbeschwerte Kindheit, die nach der Fahrt für die vier Passagierinnen zumindest zum Teil beendet ist.

3.2 THEMA: Libanon und die Rolle der Frau

Die Gespräche der Mädchen lassen sich auch unter dem Aspekt lesen, dass der Film im Libanon spielt. Die „drei Zentimeter“, von denen die Mädchen sprechen, beziehen sich darauf, wie weit man mit einem Jungen sexuell „gehen“ kann, ohne die Jungfräulichkeit zu verlieren.

Die Mädchen wirken erst einmal sehr unverkrampft und offen in ihren Gesprächen. Als dann jedoch das Thema Homosexualität angeschnitten wird, werden Berührungängste deutlich.

Der Libanon ist ein Staat in Vorderasien am Mittelmeer. Er grenzt im Norden und Osten an Syrien und im Süden entlang der Blauen Linie an Israel. Im Westen wird er vom Mittelmeer begrenzt. Im Libanon lebten im Juli 2015 etwa 6,18 Millionen Menschen, wovon knapp die Hälfte auf die Hauptstadtregion Beirut entfällt.

Auch wenn sich die Rechte von Frauen in den letzten Jahren im Libanon gebessert haben, sind sie im Vergleich zu Deutschland teilweise noch eingeschränkt. Erst letztes Jahr wurde zum Beispiel ein Gesetz abgeschafft, nach dem Vergewaltiger straffrei blieben, wenn sie anboten, ihr Opfer zu heiraten.

Mehr zu dem Thema finden sie hier: <http://www.alsharq.de/2017/mashreq/libanon/was-frauen-im-libanon-im-kampf-fuer-ihre-rechte-schon-erreicht-haben-und-was-noch-zu-tun-ist/>

Man kann mit den Jugendlichen darüber sprechen, ob sie glauben, dass ein Coming-out im Freundeskreis in Deutschland ähnlich verlaufen könnte.

4. Party Man

USA 2017 | Kayla Drzewicki
Experimentalfilm | 2'58 Min.

Themen

Youtube, Tanz, Musik, Selbstdarstellung



Inhalt

Der Partyman ist Party pur! Ein aufstrebender Tänzer mit einer Leidenschaft für die Farbe Gelb! Wenn du an ihn glaubst, nimmt er dich mit in seine Welt.

4.1 Was soll das?

Vor einem gelben Hintergrund tanzt ein junger Mann im gelben Overall mit kleinem Partyhut zu dem Achtzigerjahre-Cindy-Lauper-Song: GIRLS JUST WANNA HAVE FUN! Viel mehr passiert in dem knapp dreiminütigen Film nicht.

Bei PARTYMAN kann sicher die Frage aufkommen, was dieser Film denn überhaupt soll bzw. was er beabsichtigt. Auf den ersten Blick wirkt das kurze Video wie ein etwas unprofessioneller und selbstgedrehter YouTube-Clip eines mäßig begabten Teenagers: Der Junge scheint die Kamera selbst anzustellen. Dann wartet er auf den Einsatz der Musik. Die Einstellung ist nicht perfekt gewählt, sodass sein Kopf oben leicht angeschnitten ist. Seine Tanzbewegungen wirken einstudiert, jedoch oft wenig gekonnt und auch wenig enthusiastisch. Vor allem seine Mimik bleibt durchgehend gelangweilt.

Zwischen die Tanzsequenzen schneidet der Film nähere Einstellungen vom Gesicht des Jungen, der traurig zur Seite oder nach unten schaut. Als die Kamera zurückfährt sieht man, dass er an einem ebenfalls in gelb gedeckten Tisch sitzt. Die Ausstattung auf dem Tisch wirkt wie ein recht wahlloses Arrangement in gelb, erinnert aber auch an eine Kinderparty: Ein Glas Milch, Bananen, Luftschlangen,

ein Plastikdinosaurier und ein Kilo Zucker.

- Ist es wichtig zu erfahren, was Filmemacher*innen mit ihrem Filmen beabsichtigen?
- Warum ist YouTube so beliebt für Selbstinszenierungen?

4.2 THEMA: SPASS UND INSZENIERUNG

Es wirkt ein wenig so, als hätte der Junge zu einer Geburtstagsparty eingeladen und niemand ist gekommen. Man kann mit den Jugendlichen an dieser Stelle über Spaß und Inszenierung sprechen:

- Nervt es manchmal, dass Erwachsene nachträglich über ihre Jugendzeit als die „Schönste Zeit ihres Lebens“ sprechen?
- Wie empfinden die Jugendlichen die dauergutgelaunten Moderatoren im Fernsehen und die Blogger auf YouTube?
- Wie entsteht eigentlich Humor? Was macht den Film lustig? Vielleicht der Bruch zwischen dem Text, dem Tanz und dem eher unmotivierten Gesichtsausdruck des Jungen?

5. Opa Walross (Pépé le morse)
Frankreich 2017 | Lucrece Andreade
Animationsfilm | 5'34 Min.

Themen

Tod, Trauer, Verlust, Familie, Individualität, Zusammenhalt



Inhalt

Sie sind eine Familie, und doch ist jeder für sich: Großmutter betet, Mutter schreit, den beiden Schwestern ist alles egal und Lucas fühlt sich einsam. Großvater war ein seltsamer Mann, jetzt ist er tot.

5.1 FOKUS: Animationsfilm / ANIME

Anime ist eine Verkürzung des japanischen Lehnwortes animēshon und bezeichnet in Japan produzierte Zeichentrickfilme. In Japan selbst steht Anime für alle Arten von Animationsfilmen, für die im eigenen Land produzierten ebenso wie für importierte. Er bildet das Pendant zum Manga, dem japanischen Comic. Japan besitzt die umfangreichste Trickfilmkultur weltweit. Animes decken ein breitgefächertes Themenspektrum für alle Altersstufen ab. Von Literaturverfilmungen (z. B. „Das Tagebuch der Anne Frank“ oder „Heidi“) über Horror bis hin zu Science Fiction werden nahezu alle Bereiche und Altersklassen abgedeckt. Auch gibt es Genres bei Anime, die ausschließlich in diesen und Mangas vorkommen (z. B. Mecha-Serien über überdimensional große Roboter). In Japan können für Kinder und Jugendliche geeignete Produktionen ernsthafte Themen haben oder realistischere Gewaltdarstellungen enthalten, als das in westlichen Produktionen der Fall ist.

Auch wenn es sich bei PEPE LE MORSE nicht um eine japanische Produktion handelt, ist der Film stilistisch eindeutig von Anime beeinflusst. Frankreich ist eines der Hauptexportländer für Animes.

Der Umgang mit einem ernsten Thema und dessen visuell düstere Umsetzung sind gemeinsam mit

der Figurenzeichnung, die nicht auf niedliche Charaktere ausgelegt ist, eindeutig von der japanischen Manga- und Anime-Tradition beeinflusst.

5.2 THEMA: Umgang mit Trauer und Verlust

Anhand einer sechsköpfigen Familie, die sich mit der Urne des verstorbenen Großvaters an den Strand begibt, erzählt der Film vom unterschiedlichen Umgang mit Trauer. Dies erlaubt auf verschiedenen Ebenen, Bezüge zu sich selbst herzustellen. Dabei mischt der Film unterschiedliche Genres wie Melodrama und Fantasy und macht damit sichtbar, wie individuell Menschen mit Verlust umgehen.

Die einzelnen Charaktere sind sehr fein ausgearbeitet, und in ihrer Darstellung transportieren sie die Unterschiedlichkeit der Familienmitglieder, aber auch deren Zusammenhalt. So liegen sich am Ende alle in den Armen und haben zu ihrem eigenen Umgang einen gemeinsamen Zugang zu dem Verlust gefunden.

5.3 Setting und Atmosphäre

Der Regisseur hat sich entschieden, das Thema der Trauer an einem Strand zu inszenieren. Auf den ersten Blick vielleicht ungewöhnlich, jedoch transportiert das Setting bei genauem Betrachten das Thema sogar ganz hervorragend: Der Strand ist äußerst abgelegen und wirkt nahezu verwaist. Dazu das endlose Meer, schwere Wolken und ein starker Wind. All dies unterstreicht auf der Bildebene die verschiedenen emotionalen Zustände und Verfassungen der verschiedenen Charaktere. Sie fühlen sich einsam, verloren, durchgeschüttelt, wütend und werden gleichzeitig mit ihrer eigenen Belanglosigkeit im Verhältnis zum Tod und den Naturgewalten konfrontiert. Dennoch handelt es sich um sehr (willens-)starke Charaktere, was vom Schauplatz ebenfalls untermalt wird.

Der Großvater wird mit einem Walross dargestellt, was zwar zum Ambiente passt, jedoch ebenfalls zunächst ungewöhnlich wirkt. Der Großvater erhält dadurch zum einen eine etwas alberne Note, aber auch etwas nicht Greifbares. Es wird nicht deutlich, was für ein Mensch er war, sein Verhalten ist uneindeutig und auch etwas einschüchternd sowie unberechenbar. Durch diese Darstellung nehmen die Zuschauer*innen die Perspektive eines Kindes ein, auf das Erwachsene durchaus auch verstörend wirken können, weil sie beispielsweise nicht alles verstehen, was gesagt oder getan wird, und noch nicht einordnen können, wie etwas gemeint ist.

6. Spring!

Niederlande 2017 | Dylan Werkman und Lars Dinjens
Kurzspielfilm | 7'38 Min.

Themen

Außenseiter*in, Emotionen, Grenzen, Ängste, Gruppendynamik



Inhalt

Ein Junge, der seine Angst vor dem Wasser überwinden muss, und ein Mädchen, das ihm dabei behilft

6.1 FOKUS: Ein passiver Protagonist

Der Protagonist wird als inaktiver Außenseiter eingeführt. Er döst auf dem Auto, wirkt wenig interessiert und befindet sich am Rande der Gruppe. Selbst den Joint seiner Freunde lehnt er ab. Er wird von den anderen fast ins Wasser geschmissen, und schließlich fahren seine Freunde einfach ohne ihn weg. Auch in Bezug auf das Mädchen, das er offensichtlich sehr mag, wird er nicht selbst aktiv, sondern reagiert nur, als sie ihn schließlich anspricht. Das Mädchen wird als sein Gegenstück eingeführt: Sie ist ehrgeizig und aktiv und geht die Dinge an. Die Gegensätze kulminieren am Anfang ihres Gesprächs über Antrieb und Antriebslosigkeit:

Sie: „Alles was du tust, ist Schwimmen!“

Er: „Alles was du tust, ist Rumhängen!“

Auch seine Rettung ist eine Reaktion auf ihre Aktion. Doch hier wird deutlich, dass sie ihm etwas

bedeutet und er bereit ist, sich dafür selbst in Gefahr zu begeben.

„Jemanden ins kalte Wasser schmeißen“ ist eine beliebte Redewendung.

Das Englische „To throw someone in the deep end of the Pool“ drückt noch expliziter die Theorie aus, dass jemand Schwimmen lernt, wenn er dazu gezwungen wird.

- Glauben die Jugendlichen, dass man so Schwimmen lernen kann?
- Haben die Jugendlichen schon mal eine ähnliche Erfahrung gemacht? Davon auszugehen, etwas nicht zu können und dann mehr oder weniger durch Zufall rauszufinden, dass es gar nicht so schwer ist?

6.2 FOKUS: Ungewöhnliches Bildformat

Der Film ist im Format 1,37:1 gedreht. Bis in die Neunzigerjahre hinein war das das gängige Fernsehformat, und frühe Kinofilme sind auch fast alle in diesem Format gedreht, das quadratischer ist als das heute gängige Breitbildformat. Früher waren auch die Fernseher selbst in diesem Format gebaut. Filme im Breitbildformat hatten oben und unten schwarze Balken.

- Was denken die Kinder, warum hat sich die Filmemacherin für dieses Format entschieden?

Während das breite Format besser Landschaften und Umgebungen abbilden kann, eignet sich das quadratischere Format sehr gut für nahe Einstellungen von Gesichtern.

Auch wenn die Umgebung und der Ort in SPRING! eine wichtige Rolle spielen, stehen im Mittelpunkt des Bildes und der Geschichte doch immer die beiden Figuren.

6.3 Selbstversuch

Die Jugendlichen können sich selbst einen Bildausschnitt in Format 1,37:1 und im heute gängigere 16:9-Format basten und damit die Welt betrachten.

Welche Motive eignen sich für welches Bildformat?

Warum wird die Durchsetzung des 16:9-Format immer wieder auf den Erfolg von Westernfilmen zurückgeführt? Könnte das etwas mit der Landschaft zu tun haben, in der Western oft spielen?

6.4 Entstehungsgeschichte: Guerillafilmmaking

SPRING! ist im Rahmen eines 48-Stunden-Filmwettbewerbs in Amsterdam entstanden. Solche Wettbewerbe gibt es mittlerweile weltweit. Meistens treffen sich dazu mehrere Kleingruppen auf einem Festival. Dort werden unterschiedliche Voraussetzungen bekannt gegeben, die sicherstellen sollen, dass der Film nicht schon vorher entstanden ist. Im Falle dieses Filmes musste eine Schwimmerin vorkommen und der Satz „...“ gesprochen werden.

Innerhalb der 48 Stunden muss der Film nicht nur gedreht, sondern auch geschnitten werden!

- Merkt man das dem Film an?

Im Gegensatz zu KIEM HOLJANDA ist die Kamera in SPRING! komplett aus der Hand geführt. Das kann zum Beispiel daran liegen, dass für einen langen Aufbau die Zeit gefehlt hat. Man kann die Schüler*innen auffordern, sich alternative Filmideen mit den gleichen Voraussetzungen auszudenken.

7. JUCK

Schweden 2018 | Olivia Kastebring
Kurzspielfilm | 17'34 Min.

Themen

Weiblichkeit, Inszenierung, Performance, Rollenbilder



Inhalt

„Weiblichkeit ist ein Wort, das wir mit allem füllen können, was wir wollen“, sagen sie. Sie füllen es mit Juck.

7.1 Fokus: Filmanfang

Juck beginnt im Bild mit einer nahen Zeitlupenaufnahme von tätowierter Haut in Bewegung. Dann sehen wir mehrere Frauengesichter, die auffordernd in die Kamera gucken und sich ebenfalls in Zeitlupe bewegen, und schließlich mehrere Frauen, die ohne Ton ihre Münder zu einem Kampfschrei öffnen. Auf der Soundebene hören wir dazu einen verzerrten Ton. Das nächste Bild zeigt fünf Frauen, die vor einem schwarzen Hintergrund stehen und gemeinsam ihre Hüften vor- und zurückbewegen. Das Geräusch, das dabei durch die Bewegung des Stoffes und die Atmung entsteht, erinnert an eine marschierende Armee. Der Anfang des Films bietet den Zuschauer*innen wenig Orientierungspunkte dazu, wie es weitergehen wird, oder um was für eine Art von Film es sich hier handelt. JUCK ist von Anfang an schwer einzuordnen.

7.2 Hintergrund

JUCK ist ursprünglich eine schwedische Tanzgruppe, die sich 2011 formiert hat und mit einem Video 2013 international berühmt wurde. In dem Video performen die fünf Frauen einen Tanzstil, bei dem sie ihre Hüften vor- und zurückbewegen. Eine Bewegung die gemeinhin nicht nur als anzüglich gedeutet wird, sondern normalerweise eher von Männern in einem sexuellen Kontext gemacht wird. Das Video ist hier (<https://www.juck.org/about>) legal im Netz sichtbar.

Der Kurzfilm JUCK ist ein Hybrid zwischen Dokumentarfilm, Tanzvideo und Fiktion und passt damit formal auch zur Botschaft der Frauen, die sich nicht kategorisieren lassen wollen. Das schwedische Wort JUCK bedeutet so viel wie „Stecher, Liebhaber“, als Verb aber auch „Sex haben“. Der Film möchte mit dem herkömmlichen Blick auf den weiblichen Körper brechen und plädiert für ein freies und offenes Konzept von Weiblichkeit. Dazu nutzt JUCK visuell die Konventionen des Musikvideos.

7.3 Thema: Geschlechterrollen

Seit #MeToo ist das Thema Geschlechterrollen im letzten Jahr noch einmal stärker in den Fokus der öffentlichen Debatte gerückt. #MeToo ist ein Hashtag, das ab Mitte Oktober 2017 im Zuge des Weinstein-Skandals Verbreitung in den sozialen Netzwerken erfuhr. Das Hashtag geht auf die Sozialaktivistin Tamara Burke zurück, die betroffene Frauen ermutigte, es in ihren Tweets zu verwenden, um auf das Ausmaß sexueller Belästigung und sexueller Übergriffe aufmerksam zu machen. Seitdem wurde dieses Hashtag millionenfach verwendet.

In JUCK geht es natürlich um viel mehr als nur um konkrete Übergriffe. Es geht um ein Körperbild. Darum wie wir Frauen sehen, was wir als typisch weiblich sehen und was eben nicht.

- Es bietet sich an mit den Jugendlichen über Stereotype und Vorurteile in Bezug auf Geschlechterrollen zu sprechen.
- Zudem kann auf die aktuelle Debatte Bezug genommen werden.
- Was hat sich im letzten Jahr verändert?

7.4 Kommentar der Regisseurin:

„A lot of programmers have described this film as a 17 minutes long visual provocation. And we can't stop wondering: Why is this film provoking? JUCK is a Swedish dance group and "juck" means "hump" in English. Is this provoking because you read the humping movement as something masculine? Can JUCK help us to widen a narrow view on femininity?

We would like to describe this film as a visual documentary about a dance group who pushes the limits and boundaries of our perception of the female body.

For us, the magic of JUCK is that they don't try to explain things to us. They let us experience. Instead of giving answers, they ask questions. And we have strived to make a film that stays true to that principle.“